

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 64.

Pränumerationspreise:  
Für Laibach: Samst. fl. 8.40;  
Zustellung ins Haus wöchtl. 25 kr.  
Mit der Post: Ganzjähr. fl. 12.

Montag, 18. März 1878. — Morgen: Josef.  
Mittwoch: Nicetas.

Insertionspreise: Ein-  
spaltige Petitzeile à 4 kr., bei  
Wiederholungen à 3 kr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Die nächste Nummer erscheint des h. Josef-Festes wegen am Mittwoch den 20. März.

## Rede des Abg. Deschmann in der Budgetdebatte vom 13. März.

(Schluß.)

In gleicher Weise, wie es bei verschiedenen Anlässen im hohen Hause seine Gepflogenheit war, hat der Herr Abgeordnete Bošnjak wieder den Jammerruf ertönen lassen über die furchtbare Bedrückung der Slovenen im Lande. Er unterließ es nicht, den Minister Beust, den „An-die-Wand-Drücker“ der Slaven, zu erwähnen. Der Herr Abgeordnete hat aber vergessen, daß eben dieser Minister es war, der seinerzeit in diesem hohen Hause, als es sich um eine Eisenbahn von Laibach nach Tarvis handelte, sehr wohlwollende Worte für die Slovenen gesprochen hat, daß sogar nach dem Ausspruche seiner Gesinnungsgenossen das Zustandekommen dieser Eisenbahn besonders diesem „An-die-Wand-Drücker“ der Slaven zu verdanken gewesen ist. Allerdings haben ihm die betreffenden Abgeordneten aus Krain, die Gesinnungsgenossen des Herrn Abgeordneten Dr. Bošnjak, damit gedankt, daß sie bald darauf, als die Bahn gebaut war, bei sich ergebender Gelegenheit dem hohen Reichsrathe den Rücken kehrten. Ich frage weiters: Verdient dieses hohe Haus, verdient das jetzige Ministerium diese argen Anwürfe der Slavenfeindlichkeit, die ihm von jener (rechten) Seite gemacht werden?

Weiß denn der genannte Herr Abgeordnete, der sich als Anwalt von  $\frac{11}{12}$  der Bewohner Krains hier aufwirft, nicht, daß eben das Abgeordnetenhaus es war, in welchem die vom Lande durch so lange Zeit vergebens betriebenen Ansprüche wegen Rückerlasses seines incamerierten Landesfondes, welche von der früheren absoluten Regierung zurückgewiesen worden waren, eine befriedigende Lösung gefunden haben, indem dem Lande Krain als Entschädigung hiefür ein Betrag von 700,000 fl. ausgezahlt wurde? Weiß er nicht, daß das jetzige Ministerium einen Gesegentwurf seinerzeit eingebracht hat, womit die verworrenen Zustände unseres Grundentlastungsfondes geordnet werden, so zwar, daß das Land Krain wenigstens von der Calamität befreit wurde, wegen Unmöglichkeit der Tilgung seiner Grundentlastungsschuld den Bankerott ansagen zu müssen? Die betreffende Vereinbarung des Abgeordnetenhauses mit dem Lande findet ihren Ausdruck in den in das Finanzgesetz eingestellten 175,000 fl. für die krainische Grundentlastung. Ich frage weiters: weiß er nicht, daß dem Lande Krain Grundsteuer-Ueberbürdungsbeträge in nicht unbedeutendem Maßstabe abgeschrieben werden, wofür der slavische Bauernstand der Regierung gewiß Dank weiß?

Der betreffende Herr Abgeordnete sagt zwar, es herrsche eine totale Verwirrung; das Ministerium habe dieselbe hervorgerufen. Nein, nicht das Ministerium hat sie hervorgerufen, sondern jene politischen Adepten, welche, den Boden der Verfassung verlassend, dem Volke durch Hirngespinnste nur unklare Begriffe über unsere staat-

lichen Verhältnisse beibringen und schließlich einen Messiasglauben im Lande verbreiten, als ob eine Erlösung aus dem Zustande der schweren Steuerzahlung nur von anderwärts erwartet werden könnte. (Rufe links: Hört!)

Der Herr Abgeordnete hat dem Ministerium den Vorwurf gemacht, warum es nicht gleich dem Beispiele der Ungarn, welche mit den Kroaten eine Abfindung ins Werk gesetzt haben, jenes berühmte weiße Deal'sche Blatt Papier den Slaven zugemittelt habe, damit diese darauf ihre Wünsche niederschreiben, und auf Grund derselben neue Vereinbarungen stattfänden. Ja, meine Herren, falls bei uns ein solches weißes Blatt Papier beschrieben würde, so wissen wir ja, was darauf zu stehen käme. Ich zweifle, ob dadurch unsere Staatsfinanzen erleichtert werden, wenn ein slovenischer Hofkanzler creiert würde (Heiterkeit), wenn eine slovenische Universität dem Lande zum Geschenk gemacht würde, wenn ein Verwaltungsgebiet von vorläufig noch unbekanntem Grenzen, eine Art österreichisches Bulgarien geschaffen würde. (Heiterkeit links.)

Ueberhaupt, meine Herren, wenn wir die verschiedenen Rufe in dem hohen Hause hören nach Abänderung unserer Verfassung, nach Neugestaltung Oesterreichs, da glaube ich wol, daß selbst, wenn unser Herrgott herabkäme, um diese Arbeit in die Hand zu nehmen, diejenigen, welche den Messias herbeigerufen haben zur Ordnung unserer staatsrechtlichen Verhältnisse, die ersten wären, welche das „crucifigite illum“ ertönen ließen. (Rufe links: Sehr gut!) So z. B. hat ein Herr Abgeordneter von dieser (linken) Seite des hohen Hauses gemeint, er wolle die Personalunion, und sodann für diese Reichshälfte einen innigen Anschluß an Deutschland, zugleich, fügte er aber bei, wolle er das allgemeine Wahl- und Stimmrecht, ohne zu bedenken, daß, wenn dieses letztere durchgeführt würde, die numerisch überwiegende Anzahl der vielen Millionen Slaven, was ja von jener (rechten) Seite dieses hohen Hauses so oft betont wird, mit aller Entschiedenheit gegen ein solches Programm Einsprache erheben würde, und ich darf wol hinzufügen, die Deutschen ebenfalls. (Rufe: Ja wol!)

Ein anderer der Herren Borredner meinte, die administrative Autonomie möge eingeführt werden, dann werden die Staatsfinanzen erleichtert, der bureaukratische Centralismus werde aufhören. Ich anerkenne die theoretische Richtigkeit dieses Satzes, allein, meine Herren, befehe ich mir die österreichischen Zustände, so muß ich gestehen, daß sie nie und nimmer mit den schweizerischen in eine Parallele zu stellen sind.

Einer der Herren Redner auf dieser (linken) Seite des hohen Hauses hat bemerkt: es werde leicht möglich sein, das Budget zu entlasten, und zwar dadurch, daß die Reichsstraßen, die ja jetzt bei einem so entwickelten Eisenbahnnetze überflüssig geworden sind, der Landesadministration zufallen. Ich bedauere, daß Se. Excellenz der Herr Minister des Innern nicht im hohen Hause sitzt, um uns seine Erfahrungen mitzutheilen, die er mit seinen Anträgen bezüglich der Excamerierung von Reichsstraßen in den einzelnen Ländern gemacht hat.

Meine Herren, ich kenne ein Land, wo eine Eisenbahn gebaut wurde und wo über die Zufahrtsstraßen noch gar kein Landesgesetz bestand. Man sollte wol glauben, es verfehe sich von selbst, daß die Zufahrtsstraßen zu der Eisenbahn von den betreffenden Gemeinden hergestellt werden. Keineswegs! Nach dortiger Ansicht hätte das Reich auch noch die Zufahrtsstraßen zu der Bahn herzustellen, denn *accessorium sequitur principale*.

Derselbe Herr Abgeordnete meinte, die aus dem Staatsschatz bezahlten Bezirksärzte konnte man ja ganz gut den Gemeinden oder dem Lande zur Obforge überlassen. Ja, auch hierin ist man in dem Landtage des Landes, das ich hier zu vertreten die Ehre habe, anderer Ansicht, in jedem Jahre wiederholen sich die Bitten, die Centralregierung möge dafür Sorge tragen, daß in jeder Bezirkshauptmannschaft wenigstens ein l. l. Bezirksarzt angestellt werde, denn die Landgemeinden werden sich gar nicht dazu herbeilassen, Ärzte stellen auszusprechen, weil es ja bekannt ist, daß der Landmann eher dafür Sorge trägt, daß sein Vieh gesund sei, als daß er um die Gesundheit seiner Familie sich besonders kümmern würde. (Heiterkeit.)

Ein Abgeordneter von jener (rechten) Seite des hohen Hauses hat seine Stimme dagegen erhoben, daß das hohe Ministerium die Waldverwüstungen in den verschiedenen Ländern des Reiches in so erschreckend progressiver Weise gestattete.

Ja, meine Herren, hat er denn vergessen, daß die diesfällige Obforge eine Angelegenheit der Länder sei? Ich glaube, es wäre besser, wenn sich manche Landesvertretungen nicht so sehr mit staatsrechtlich-politischen Discussionen befassen, sondern solchen Waldangelegenheiten ihr besonderes Augenmerk zuwenden würden. Wir sehen jedoch leider, daß in jenen Ländern, wo die Verkarstung des Bodens infolge der Entwaldung in erschreckender Weise zunimmt, diese Frage fast nie im Landtage verhandelt wurde, sondern daß es dort gewöhnlich heißt: die Centralregierung schaffe uns einen Distriktsförster in diesem oder jenem Theile des Landes.

Ich glaube, daß unser Budget hievon sehr sprechende Beweise in der Abtheilung des Ackerbauministeriums liefert, in wie hohem Grade das Centrale von den einzelnen Ländern diesfalls in Anspruch genommen wird.

Ich könnte mich hier noch in viel weitläufigere Excursionen einlassen, allein dieses Wenige dürfte genügen, um nachzuweisen, daß das Reich doch nicht ein so hartherziger Nährvater gegen seine Kinder sei, als dies von so mancher Seite behauptet wird. Ja, ich behaupte sogar, daß manche dieser Kinder, welche nicht zu den am schlechtesten behandelten gehören, gewöhnlich die lautesten Wehklagen gegen das Reich erheben.

Eines muß ich noch bemerken, daß vielleicht gerade die Gestattung einer zu weit gehenden Autonomie die Ursache war, warum in unserem Budget eine bedeutende Ausgabenrubrik im Laufe der Jahre die Höhe von mehr als 15 Millionen Gulden überschritten hat. Es ist dies die Ausgabenrubrik für die Grundsteuerregulierung. Man hat in diesem hohen Hause verschiedene Ansichten



ausgesprochen über die Ursachen des schlechten Fortganges der Grundsteuerregulierung.

Allein nach meiner bescheidenen Ansicht liegt der Kernpunkt des Uebels in dem eine sehr autonome Färbung tragenden, gewiß wohlgemeinten Gesetze über die Grundsteuerregulierung, das sich für unsere österreichischen Verhältnisse nicht bewährt hat, indem den einzelnen Landeskommissionen eine zu weit gehende Autonomie, sozusagen eine völlige Selbstständigkeit zugestanden wurde. Es verlangt zwar der § 30 des Grundsteuerregulierungsgesetzes, daß dort, wo sich an den Landesgrenzen auffallende Verschiedenheiten in den Tarifen ergeben, dieselben von den Landeskommissionen auszugleichen sind, welche diesfalls das wechselseitige Einvernehmen zu pflegen haben.

Es sind auch mit immensen Kosten solche kommissionelle Verhandlungen gepflogen worden, es ist ungeheuer viel Papier beschrieben worden; man hat eine Menge wechselseitiger Rathschläge ausgetauscht, man hat sich schließlich in gegenseitigen Herablicitationen der Tarife überboten; allein die Thatsache ist die, daß Tarife zu Stande gekommen sind, welche als monströs bezeichnet werden können, in denen die Unterschiede der bisherigen Tarife auf Grund des stabilen Katasters nur noch viel größer geworden sind.

Ich bezweifle es, ob die Centralcommission selbst bei ihrem besten Willen in der Lage sein wird, diese großen Ungleichheiten zu beheben.

Das nämliche Gesetz hat weiters, anstatt die Durchführung dieses Gesetzes dem verantwortlichen Minister zu übertragen, gerade um der Autonomie der einzelnen Landeskommissionen nicht zu nahe zu treten, eine unverantwortliche Centralcommission geschaffen, welche nach meiner Ansicht jene großen Ungleichheiten auszugleichen kaum im Stande sein wird, ohne einen Krieg aller gegen alle herbeizuführen. Denn ich bemerkte, daß die bisherigen Einschätzungen auf Grund von Tarifen stattfinden, welche von den Landeskommissionen beschlossen wurden, daß also diese Einschätzungen nach der Absicht der Steuerträger hinfällig sein werden, wenn andere Tarife für einzelne Länder festgestellt werden sollen. (Rufe links: Hört!)

Es haben so manche der Herren sich in vergleichende Darstellungen zwischen den Ausgaben des Reiches in den Jahren 1862, dann 1867 und den jetzigen eingelassen.

Ich glaube, es wäre vielleicht auch am Platze gewesen, zugleich in Betracht zu ziehen, wie es denn mit den einzelnen Landesbudgets bestellt sei. In dem Lande, das ich hier zu vertreten die Ehre habe, hat vor dem parlamentarischen Regime die Landesumlage 13 Prozent betragen, seitdem ist sie auf 58 Prozent gestiegen, wovon 18 Prozent auf die Volksschulen entfallen. Dazu kommen noch 40 Prozent auf die Verzehrungssteuer von Wein, Most, Fleisch, 20 Prozent in sehr vielen Bezirken für Bezirksstraßen und meist 10 Prozent für die Bedürfnisse des einzelnen Bezirkes, z. B. für den Sanitätsdienst u. s. w., so daß wir schon nahezu 100 Prozent, also im Vergleiche zu jener ursprünglichen Landesumlage nahezu eine Erhöhung von 500 Prozent haben. Bei uns klagt der Landmann: Wann werden diese immer drückenderen Belastungen ein Ende nehmen? Er unterscheidet nicht zwischen dem, was er dem Staate gibt, und dem, was das Land von ihm verlangt; er weiß nur, daß er für die öffentlichen Bedürfnisse in einem Maße in Anspruch genommen wird, daß er nicht weiter zu zahlen im Stande sein wird.

Außerdem wird aber seine Thätigkeit für so mannigfache öffentliche Dienstleistungen in Anspruch genommen, für die er gar kein Verständnis und kein Interesse hat, so daß die Klagen der Gemeinden allgemein sind, es möge endlich eine Erleichterung namentlich für das Landvolk eintreten.

Ich glaube daher, daß der betreffende Ausschuß, welcher heute eingesetzt werden wird, bei

seinen Vorschlägen wegen Ersparungen im Staatshaushalte und wegen Vereinfachung der Administration nicht wird umhin können, auch die so hoch gestiegenen Landesumlagen in Betracht zu ziehen.

Ich komme nun zum Schlusse meiner Ausführungen und bemerke, daß ich für das Eingehen in die Spezialdebatte stimmen werde; ich kann jedoch nicht umhin, mein Bedauern auszusprechen, daß der verehrte Finanzausschuß seit einer Reihe von Jahren in einer Ausgabenrubrik, wie es mir scheint, zu weit gehende Abstriche eintreten läßt, es ist dies die Ausgabenrubrik des Ministeriums des Unterrichts für die Hebung des Volksschulwesens.

Ich meinerseits kann nur bemerken, daß in dem Lande, welches ich hier zu vertreten die Ehre habe, schon seit langer Zeit der Bau eines Lehrerseminars in Aussicht genommen ist, daß der bezügliche Grund schon längst angekauft ist, daß jedoch die Durchführung ins Stocken gerieth, weil die hohe Reichsvertretung diesfalls keine Geldmittel bewilligt hat. Insbesondere werden jene geringen Projamen, welche für das Volksschulwesen einzelner Länder von dem Tische des Reiches abgefallen sind, immer spärlicher; heuer figurieren sie nur mehr mit 38,000 fl. im Budget, im nächsten Jahre werden sie wahrscheinlich ganz verschwinden. Man beruft sich auf des Volksschulgesetzes, welches die Volksschulangelegenheiten als eine Landesangelegenheit erklärt. Ich glaube jedoch, daß es Sache der Reichsvertretung ist, nicht strenge nach dem Wortlaute des Volksschulgesetzes vorzugehen, sondern für die Bedürfnisse der in der allgemeinen Bildung zurückgebliebenen Länder einen allgemeineren, generelleren Blick zu haben, um mittelst Beihilfe des Reiches eine Ausgleiche in den so verschiedenen Bildungszuständen der Völker Oesterreichs zu erzielen.

In dieser Beziehung könnte uns Frankreich, auf welches man sich so oft beruft, als Muster dienen. Haben ja doch die Kammern dieses mit Ausgaben so sehr in Anspruch genommenen Landes vor kurzem 50 Millionen Francs als Subvention für die Gemeinden behufs Erbauung neuer Schulhäuser und weitere 50 Millionen für den nämlichen Zweck bewilligt, damit den Gemeinden des Landes mit Darlehen gegen billige Interessen unter die Arme gegriffen werde.

Diese Schlußbemerkungen glaube ich hier in die Generaldebatte einbeziehen zu sollen mit dem Ausdrücke des tiefsten Bedauerns, daß hier den Erfordernissen des öffentlichen Unterrichtes nicht mehr Rechnung getragen wird. Ich bemerke nur, daß ich in der Spezialdebatte bei den betreffenden Positionen keinen Antrag stellen werde, da ich weiß, daß die Stellung eines solchen von keinem Erfolge begleitet wäre. (Bravo! Bravo! links.)

## Parlamentarisches.

### Reichsrath.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 15. März. Die Etats des Ministeriums des Innern und der Landesvertheidigung und die vier ersten Kapitel des Finanzministeriums werden erledigt. Der Finanzminister erklärte, daß ein Gesetzentwurf zur Beschleunigung des Abschlusses der Grundsteuerregulierung eingebracht werden wird. — Sitzung vom 16. März. Die Vorlage, betreffend Verlängerung des Ausgleichsprovisoriums bis Ende Mai wird an den Ausschuß gewiesen. Beim Budgetkapitel „Verzehrungssteuer“ bringt Abg. Proskowek die Reform des Verzehrungssteuerpatents vom Jahre 1829 in Anregung. Er beantragt eine Resolution, wodurch das Ministerium zur Vorlage eines neuen Verzehrungssteuergesetzes in der nächsten Session aufgefordert werde. Auch plaidierte der Vertreter der Omlitzer Handelskammer gegen die Erhöhung der Biersteuer. Sein Antrag wurde an den Budget-

ausschuß gewiesen. Dr. Moser sprach wie alljährlich gegen das Lotto. Er werde nicht aufhören, so lange er dem Hause angehöre, seine Stimme gegen dieses verwerfliche Institut zu erheben. Berichterstatter Wolfrum erwiderte, der Redner habe recht, aber wie sollten die sieben Millionen des Lotto-Ertrages beschafft werden? Selbstverständlich stimmen die Herren, welche gegen das Lotto sind, immer gegen die Eröffnung neuer Einnahmequellen, welche dasselbe entbehrlich machen könnten. Aus der weiteren Debatte über den durchberathenen und angenommenen Etat des Handelsministeriums erwähnen wir, daß der Abg. Moser dem Ministerium die Herabsetzung der Fahrposttarife und Revision des Postgesetzes, insbesondere der Postbefreiungen empfahl. Nächste Sitzung Montag 18. März. Bis 23. d. soll der Staatsvoranschlag durchberathen sein.

### Delegationen.

Die vereinigten Subcommissionen der ungarischen Delegation haben mit unwesentlichen Aenderungen den Fall'schen Motivenbericht über den Sechzigmillionen-Kredit genehmigt. Sieben Delegierte erklärten sich gegen die Motivierung. Graf Andrássy erklärte, der Kredit habe keine andere Bestimmung, als im gehörigen Augenblicke die Kraft der Monarchie ohne jeden Zeitverlust geltend machen zu können.

### Kongreß.

Nach einem Telegramm des „N. B. Tgbl.“ soll Aussicht vorhanden sein, daß die Mächte sich über die Basis des Kongresses einigen, in dem Sinne, daß die serbische, rumänische und montenegrinische Frage, sowie die Abgrenzung Neu-Bulgariens vor den Kongreß gebracht werde, dagegen die Kriegsschädigung und die Abtretung eines Theils von Armenien an Rußland außer Discussion bleiben soll. Mit dieser Nachricht läßt sich die Erklärung des englischen Staatssekretärs Northcote im Unterhause am 15. d. nicht recht in Einklang bringen. Er drückte nämlich die Ansicht aus, daß erst der Kongreß zu bestimmen hätte, welche Artikel des Friedensvertrages der Zustimmung der Mächte bedürfen. In derselben Sitzung wurde das Marinebudget vorgelegt. Es ist ein Friedensbudget, aber in einer Weise motiviert, daß zu ersehen ist, England sei vollkommen kriegsbereit. Die Flotte sei jeder Eventualität gewachsen, 28 Torpedoboote im Bau u. s. w. Unter solchen Umständen erscheint auch die Befestigung der russischen Stellungen vor San Stefano, Tschataldscha und Hadentiovi und die Bestellung von 100,000 Schanzkörben für dieselben ganz harmlos.

### Aus Bosnien.

Wie der „Pol. Kor.“ aus Ragusa unter dem 15. März gemeldet wird, treffen neuestens zahlreiche türkische Truppen in der Herzegowina ein. Vor einigen Tagen rückten fünf Tabors regulärer türkischer Infanterie in Krupa ein, welche zwischen Mostar, Krupa und Gimrafau echelonierte wurden. Sämmtliche Garnisonen in der Herzegowina werden verstärkt und verproviantiert. Während zwischen Krupa und Mostar Erdwerke als Communicationsperre aufgeworfen werden, verschanzen sich reguläre türkische Truppen bei Gabella. Ebenso werden bei Mostar Verschanzungen aufgeworfen. Die Schanzarbeiten werden selbst während der Nacht fortgesetzt. Diese Vorkehrungen sind augenscheinlich gegen eine österreichische Occupation gerichtet.

### Tagesneuigkeiten.

— Bonmot. Baron Karl Rothschild in Frankfurt a. M. hatte jüngst eine Audienz bei dem greisen Kaiser Wilhelm, der sich mit dem Baron, welcher sein volles Vertrauen genießt, nicht ungerne



auch über andere als Geschäftsangelegenheiten unterhält. Im Laufe des Gesprächs erwähnte der Kaiser auch sein hohes Alter, indem er meinte, daß die Last seiner achtzig Jahre sich bei ihm nun auch bemerkbar zu machen anfinge, und daß er daher darauf bedacht sein müsse, seine Geschäfte im rechten Geleise zu erhalten. „Dazu haben Eure Majestät noch mindestens zwanzig Jahre Zeit“, entgegnete darauf schlagfertig der Finanzmann, „denn unter Pari lassen die Deutschen ihren Kaiser nicht fort.“

— Keine Tuilerien mehr! Der Generalrath des Seine-Departements hat nach langen Beratungen den Beschluß gefaßt, daß die Ruine des von den Petroleurs der Commune im Jahre 1871 in Brand gesteckten und verwüsteten Tuilerien-Palastes zu demolieren sei, und bald wird von dem mit den einstigen Geschicken Frankreichs, und man darf wol auch sagen Europa's, enge verknüpften ehrwürdig stolzen Gebäude kein Stein mehr übrig geblieben sein.

— Die Tochter des Spielpächters. Der Segen des Vaters baut den Kindern Häuser, besonders wenn der Vater seinem Segen auch das nöthige Kapital für solche Bauten beifügt. Solch ein segenspendender Vater war der bekannte Spielpächter Blanc, der bei seinem Ableben jeder seiner Töchter die Bagatelle von 15 Millionen Francs hinterließ. Eine der Schwestern Blanc heiratete im vorigen Jahre den Fürsten Radziwill, und nun hat auch die andere sich verlobt, und zwar mit Don Philipp von Bourbon, einem Vetter des Königs Franz des Zweiten von Neapel und Sohn seines Vaterbruders Graf d'Aquila.

## Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Das gestrige Konzert), welches im Glasalon der Kaffinorestauration stattfand, gab der hiesigen tüchtigen Regiments-Musikkapelle Gelegenheit, durch Präcision und fein mancierten Vortrag zu glänzen. Herr Kapellmeister Czansky brachte an vorzüglich instrumentierten Novitäten: eine Quadrille aus der Operette „Der Seekadett“ und zwei Potpourris aus den Operetten „Die Porträtdame“ und „Der Seekadett.“ Die lebendige Aufführung dieser Piecen rief immensen Beifall wach.

— (Aus dem Vereinsleben.) Handlungsbuchhalter Herr Josef Schulz veranstaltete unter Mitwirkung einiger Musik- und Theaterfreunde vorgestern in den Gasthauslokalitäten „zur Schnalle“ einen Feuerwehr-Vergnügungsabend, dem nahezu 100 Gäste — aus Kreisen der hiesigen Feuerwehr, Herr Doberlet an der Spitze, und Freunden dieses Institutes bestehend — beivohnten. Es wurde Ueberflüssiges geboten: Overture aus „Oberon“, komische Szene aus „Schwabens“, Duett aus „Rigoletto“, Vieder von Schubert, Arie aus „Zar und Zimmermann“, dramatische Parodie „Kaiser Nero“, Potpourri aus „Die Fledermaus“, komisches Couplet, Trio, und schließlich die neueste politische „Feuerwehr-Kneipzeitung.“ Die Gesellschaft verlebte fünf sehr angenehme Stunden.

— (Monstre-Photographie.) Nahezu 90 Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr mit sämtlichen Steiger-, Spritzen- und Rettungs-Apparaten wurden gestern vom Photographen Herrn Ernst Pogorel auf einem Bilde ausgenommen.

— (Die Tabaktrafik) in der Schellenburggasse zu Laibach wird an den Meistbietenden verpachtet. Offerte sind bis längstens 2. April l. J. bei der hiesigen Finanzdirection zu überreichen.

— (Die philharmonische Gesellschaft) gibt am Dienstag den 19. März l. J., abends halb 5 Uhr, im landschaftlichen Redoutensaal ihr viertes Saisonkonzert. Zur Aufführung gelangen: 1.) G. Reinecke: Overture zu „Aladin“ für Orchester; 2.) Karl Maria von Weber: Konzertstück für das Pianoforte mit Orchester, vorgetragen von Herrn J. Böhner; 3.) a) F. Brahms: „Liebestreue“; b) F. Hiller: „Im Maien“, Vieder mit Pianoforte-Begleitung, gesungen von Fräulein Anna

v. Zyber; 4.) A. Rubinstein: Sphärenmusik für Streichorchester; 5.) Ludwig van Beethoven: Achte Symphonie, F-dur: a) Allegro vivace e con brio; b) Allegretto scherzando; c) Tempo di Menuetto; d) Allegro vivace.

— (Waldbrände.) Im Verlaufe der vorigen Woche wurden in Laibach in der Gegend von Mannsburg, Vittai und Sagor drei bedeutende Waldbrände wahrgenommen.

— (Feuerschaden.) Der Brand in Altdorf bei St. Barthelma in Unterfrain verzehrte 24 Wohngebäude nebst Wirtschaftsobjekten, Getreide- und Futtermitteln, Geräthen und Kleidungsstücken. Der Gesamtschaden soll sich auf 40,000 fl. belaufen. Der Brand soll durch Spielen der Kinder mit Bündelholz ausgebrochen sein.

— (Viehaustrich.) Aus Baiern, Salzburg und Oberösterreich treffen seit einigen Tagen wieder viele Viehhändler in Kärnten und Krain ein, um fette Ochsen und schöne Zuchtkühe anzukaufen und auszuführen. Die Käufer besuchen nicht nur die Viehmärkte, sondern begeben sich direkt in die Gehöfte größerer Landwirthe, um Viehkäufe abzuschließen.

— (Falsche Primadonna.) Während Publikum und Kritik in Laibach über die Mailänder Opernsängerin Rosina Carlotti (recte Rosa Koborwein) feierlich den Stab gebrochen, ist der Villacher Musikreferent der „Klagenf. Ztg.“ über die Leistungen dieser Sängerin ganz aus dem Häuschen; der Bericht lautet: „Seelenhafte Erscheinung, decidierte Schönheit, edle Gestalt, tadellose Formen, reizende Diva, vorzüglich geschult, Künstlerin von Renommé, kräftige, glodenreine Stimme, correcter, hinreißend schöner Gesang.“ Willst, was willst du mehr?

— (Landschaftliches Theater.) Die vorgestrige erste Wiederholung des gelungenen Volksstückes „Hasemanns Töchter“ vollzog sich bei mittelmäßigem Besuchem Hause und erfuhr wieder sehr beifällige Aufnahme. Die Charaktere sind aber auch gut gezeichnet: Anton Hasemann ist das wohlgetroffene Porträt eines ehrenhaften Bürgers, über dessen Haupt seine theuere Ehehälfte den Pantoffel schwingt; sein Stedenpferd besteht in dem Studium aller Eisenbahnstationen. Frau Hasemann, Herr im Hause, wünscht ihre jüngere Tochter mit einem hochbetitelten Cavalier zu verheiraten und protegirt einen Oeden aus freiherrlicher Gesellschaft. Die ältere Tochter Hasemanns ist einem fidelem Gewerbsmanne angetraut; die jüngere findet an dem blaublütigen Freier kein besonderes Wohlgefallen, lehnt dessen Anträge ab und reicht einem reichen Fabrikanten ihre Hand. Auch eine platonische Liebe nähert sich der jüngeren Tochter Hasemanns. Verwicklungen erster Art und komische Szenen reichen einander abwechselnd die Hand; unglückliche Ehe, Mißverständnisse, Täuschungen, Ehescheidungsprojekte, Verlöbungsacte folgen einander und halten die Aufmerksamkeit des Zuhörers stets gespannt. Es ist zu hoffen, daß diese gesunde Novität während des kurzen Verlaufes der heurigen Saison noch einige Male zur Aufführung gelangt und volle Häuser macht.

## Aus der Gemeinderathssitzung.

(Schluß.)

H. Dr. R. v. Kaltenegger berichtet über die Feststellung der Wahltag für die Gemeinderath-Ergänzungswahlen. Es wird genehmigt: daß die Wahlen für den dritten Wahlkörper am 12., für den zweiten am 13. und für den ersten am 15. April l. J. vorgenommen werden.

H. Dr. R. v. Kaltenegger berichtet inbetreff der Zusammensetzung der Wahlkommission. Ueber Antrag des H. Dr. Horak beschließt die Versammlung: die Wahl der Obmänner und gemeinderäthlichen Wahlkommissionsmitglieder sei dem Herrn Bürgermeister zu überlassen.

H. Dr. Klun beantragt: In der Folge seien die Wählerlisten in Druck zu legen; über Antrag des H. Dr. R. v. Kaltenegger wird Kluns Antrag

der Finanzsection zur Vorberathung und Berichterstattung zugewiesen.

H. Dr. Potočnik referirt namens der vereinigten Bau- und Finanzsection über eine Grundabtretung vom städtischen Gute Unterthurn (Tivoli) nächst der Lattermannsallee an die krainische Baugesellschaft. Die genannten Sectionen beantragen: Es sei von dem der Stadtgemeinde Laibach eigenthümlich angehörigen Gutscomplex „Tivoli“ nächst der Lattermannsallee eine 3600 Quadratmeter enthaltende Area gegen Eintausch einer Fläche von 711 Quadratmeter vonseite der krainischen Baugesellschaft (beziehungsweise des Herrn E. Mayer) der krainischen Baugesellschaft gegen dem zu überlassen, daß letztere für die Differenz per 2889 Quadratmeter per Quadratmeter den Preis von 50 kr. an die Gemeindefasse, überdies die diesfälligen Vertrags- und unmittelbaren Gebären zu bezahlen habe. Der Referent beleuchtet in eingehender Weise die aus diesem Vertragsgeschäfte der Stadtgemeinde erwachsenden Vortheile.

H. Dr. Ziegler spricht gegen diesen Antrag und gibt zu bedenken, daß diesem Geschäfte die Parzellierung der ganzen Area und die projektierte Straßenregulierung vorhergehen müsse; überdies sei das in Kaufachen competente Amt im Rayon nächst der Lattermannsallee und bezüglich der Grundstücke der Baugesellschaft und des Herrn E. Mayer nicht der Magistrat Laibach, sondern die Gemeindevorstellung Schischla; man könne heute noch nicht vorhersehen, was auf diesen Baugrundstücken geschehen werde, auch sei der Preis mit 50 kr. für ein Quadratmeter viel zu niedrig angesetzt.

H. Dr. Ahazhizh ergreift das Wort, um für den Schutz und die weitere Erhaltung der Lattermannsallee, der schönsten Anlage Laibachs, zu sprechen; Redner ist gegen den beantragten Verkauf.

H. Dr. Doberlet bemerkt: Die Versammlung dürfe versichert sein, die krainische Baugesellschaft werde die Lattermannsallee nicht gefährden, im Gegentheil neue Stadt-Verschönerungsbauten aufzuführen.

H. Dr. Suppan erklärt sich mit den Motiven der Sectionen nicht einverstanden, der beantragte Verkaufspreis per 50 kr. für ein Quadratmeter verräth kein vortheilhaftes Geschäft, auch könne er nicht einverstanden sein, daß den Grundanrainern die Errichtung von Zugängen (Schwege) zur Lattermannsallee gestattet werde. Die Sache sei so wichtig, daß er beantrage: dieser Act sei der vereinigten Rechts-, Bau- und Finanzsection zur neuerlichen Berathung und Berichterstattung zugewiesen.

H. Dr. v. Schrey kann in der Durchführung dieses Projektes eine Devastation der Lattermannsallee nicht erblicken, die Baugesellschaft und E. Mayer werden sich in der Benützung des angekauften Grundcomplexes nicht hindern lassen, über die Höhe des Verkaufspreises lasse sich noch rechnen, die Sache sei dringend, Baugesellschaft und E. Mayer werden bei der günstigen Zeit mit den Bauarbeiten beginnen.

H. Dr. Lafnik stimmt der Ansicht des Vorredners bei, findet den Preis von 50 kr. per Quadratmeter entsprechend und erinnert, daß die Fabrikbesitzer Tschinkel einzelne Grundstücke heuer noch zur Benützung haben.

H. Dr. Regali beantragt: Der Preis pr. Quadratmeter sei mit 1 fl. 50 kr. festzustellen. Der Redner erklärt für seinen Ausfall auf Dr. v. Schrey — daß dieser nicht als Gemeinderath, sondern als Actionär der krainischen Baugesellschaft gesprochen habe — wohlverständliche Zurückweisung.

H. Dr. R. v. Kaltenegger spricht eben auch für Schonung und Erhaltung der Lattermannsallee, des schönsten Schmuckes von Laibach, und stellt zum Antrage Dr. Suppan den Zusatzantrag: Die vereinigten Rechts-, Bau- und Finanzsection habe sich ohne Verzug mit der krainischen Baugesellschaft über die Fragepunkte: 1.) wozu sie die nächst der Lattermannsallee befindlichen Grundstücke verwenden werde? und 2.) ob die Lattermannsallee



durch allfällige in deren Nähe aufzuführende Bauten nicht gefährdet werde? — in das Einvernehmen zu sehen.

H. Dr. H a z h i z h bemerkt: es sollen bezüglich des Schutzes der Lattermannsallee alte Servitutsrechte bestehen. Dieser Bemerkung entgegnet H. Dr. Pfefferer, daß diese Grundcomplexe der krainischen Baugesellschaft und Herrn E. Mayer servitutsfrei verkauft wurden, und die Stadtgemeinde in einen kostspieligen Prozeß dieserwegen sich nicht einlassen dürfte.

H. Biegler stimmt dem Antrage Suppan-Kaltenegger bei.

H. Dr. Schrey verwahrt sich gegen H. Jurčić in betreff des Anwurfes des Mangels an Objectivität in dieser Sache. Redner habe dieselbe Ansicht vertreten, welche die Bau- und Finanzsection — bis auf eine Stimme — einstimmig gefaßt haben.

Die Verdächtigung, ein anderes als das Interesse der Commune zu vertreten, habe er schon gebührend zurückgewiesen, doch bestimme sie ihn immerhin, ohne hiezu verpflichtet zu sein, und lediglich, um sich Ruhe zu verschaffen, zur Erklärung, daß er sich der Abstimmung freiwillig enthalten werde.

Der Referent H. Potočnik widerlegt die Einwürfe der Gegner dieses Projectes, vertheidigt die Sectionsanträge, hebt die Verdienste der krainischen Baugesellschaft um die Stadtverschönerung hervor, spricht sich gegen das Mäkeln in dieser Sache aus und erklärt sich mit dem Antrage Suppan-Kaltenegger unter der Bedingung einverstanden, wenn diese Erhebungen ohne Verzug in Angriff genommen und hierüber in der nächsten, bald einzuberufenden Sitzung Bericht erstattet werden wird.

Nach Schluß der Debatte wird der Antrag Suppan und der Zusatzantrag Kaltenegger angenommen.

Wegen vorgerückter Stunde werden die übrigen Gegenstände von der heutigen Tagesordnung abgesetzt und beginnt die geheime Sitzung.

### Vom Büchertische.

Die „Illustrierte Geschichte des orientalischen Krieges von 1876 bis 1878“, von Moriz B. Zimmermann (A. Hartlebens Verlag in Wien, Preis à Lieferung 25 kr. ö. W. = 50 Pf.), geht nunmehr so ziemlich ihrem Abschlusse entgegen; noch etwa ein halb Duzend Hefte, und das Geschichtsbild, dem naturgemäß ein mächtiger Eindruck zu eigen ist, hat seine Vollendung in dem vorgestekten Rahmen erreicht, den allerdings die überwältigenden Ereignisse etwas weiter ausdehnten, als anfangs Autor und Verleger beabsichtigten und voraussehen konnten. Wer möchte verlangen, daß sie das vor den Diplomaten voraus hatten?! — Wie früher, so bieten auch jetzt die vorliegenden Lieferungen (27 bis 33) eine Fülle der interessantesten Schilderungen. Das schön und reich ausgestattete, so wohlfeile Kriegswerk verdient die wärmste Theilnahme aller Gebildeten. Bestellungen besorgt die hiesige Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg.

### Ein besorgenswerther Rath.

Unter den Krankheiten, welche am häufigsten in der Statistik der Sterbefälle wiederkehren, verdient die Lungenschwindsucht als diejenige bezeichnet zu werden, welche die Trauer am häufigsten in die Familien einführen läßt und auf deren Rechnung die größte Anzahl aller Sterbefälle zu setzen ist. Bis jetzt hat die Wissenschaft noch kein sicheres Heilmittel entdeckt, sondern sich vielmehr darauf beschränkt, die Leiden der Schwindsüchtigen zu erleichtern und durch sorgfältige Behandlung ihre Existenz um einige Jahre zu verlängern. Jedermann weiß, daß man den Brustleidenden den Winteraufenthalt in einem milden Klima und so viel als möglich in der Nähe von Tannenwaldungen empfiehlt, deren Ausdünstung eine so günstige Wirkung auf die Lunge ausübt. Unglücklicherweise können viele Kranke ihren Aufenthalt nicht verändern, und sie sind es, an die sich dieser Artikel in erster Linie richtet.

Zuerst in Brüssel angestellte und seither an fast allen Orten wiederholte Versuche haben nachgewiesen, daß der Theer, ein harzhaltiges Produkt der Tanne, auf Brust- und Lungenkranke den günstigsten Einfluß ausübt.

Hierdurch allein schon verdient dies Produkt in hohem Grade die Beachtung aller Kranken. Indes ist noch weiter hervorzuheben, daß gerade bei Beginn der Krankheit dies Heilmittel in Anwendung gebracht werden sollte. Die geringste Erkältung kann eine Erkrankung der Lunge nach sich ziehen, und es sollte daher zur größeren Sicherheit nicht versäumt werden, sich der Theerkur von dem Momente an zu unterwerfen, wo man zu husten anfängt. Es ist diese Vorsichtsmaßregel um so empfehlenswerther, als viele Brustleidende über ihren Krankheitszustand völlig im Unklaren sind und sich noch von einer starken Erkältung oder einem leichten Lungenkatarrh befallen glauben, wenn bereits die Auszehrung eingetreten ist.

Die praktischste Art der Anwendung des Theers ist diejenige in Form von Kapseln. Herr Guyot, Apotheker in Paris, stellt kleine tonische Kapseln in Billengröße dar, welche unter einer leichten Hülle von Gallerte eine Dosis des besten und reinsten norwegischen Theers enthalten, und von denen zwei oder drei bei jeder Mahlzeit genommen, in Erkältungsfällen, bei Lungenkrankheiten, Asthma und Schwindsuchtseiden eine fast augenblickliche Erleichterung herbeiführen. Da jeder Flacon 60 Kapseln enthält, so kommt die ganze Kur nicht theurer, als 10 bis 20 Kreuzer täglich zu stehen, und macht dieselbe die Anwendung jeder Medizin in Form von Tisänen, Pastillen oder Sympen überflüssig. (50) 2-2

Herr Guyot übernimmt eine Garantie nur für diejenigen Flacons, welche auf der Etiquette seine Unterschrift in dreifarbigem Drucke tragen.

Depot in Laibach bei G. Piccoli, Apotheker.

### Witterung.

Laibach, 18. März.

Trübe, unfreundlich, mäßiger D. Temperatur: morgens 7 Uhr — 4.2°, nachmittags 2 Uhr + 0.8° C. (1877 + 12.2°; 1876 + 0.8° C.) Barometer im Fallen, 736.56 Millimeter. Das vorgefrigte Tagesmittel der Temperatur — 2.7°, das gestrige — 2.9°, beziehungsweise um 5.8° und 6.2° unter dem Normale.

### Angekommene Fremde

am 17. März.

Hotel Stadt Wien. Ehrenreich, Besitzer, Bonowitzsch. — Golob, Kaufmannssohn, Oberlaibach. — Freund, Prag. — Koch, Fischer, Gerber, Kleinfelder, Büchler, Kiste, und Reisel, Wien. — Hirsch, Kaufm., Schweinfurt. — Schint, Sagor.

Hotel Elefant. Porges, Fabriksvertreter, Prag. — Baron Taufferer, Untertrain. — Quittner, Wien. — Horezky, Oberlieutenant, Komorn. — Fischer, Ingenieur, Budapest. — Engel, Direktor, Wabenc. — Raier, Kaufm., und Doring, Beamter, Graz.

Kaiser von Oesterreich. Vuzzi, Marinebeamter, Triest. — Matelisch, Luico. — Simschel, Savenstein Stadt Laibach. Podkrajset Maria, Sapione.

### Verstorbene.

Den 16. März. Aloisia Stof, Tandlerstöchter, 40 J., Rosengasse Nr. 33, Lungentuberculose.

Den 17. März. Karolina Vofizlo, Rechnungsraths-Witwe, 73 J., Begagasse Nr. 2, Altersschwäche. — Ludwig Struzel, Stadtwachmanns-Kind, 3 J. 5 Mon., Florianigasse Nr. 9, Keuchhusten.

Im k. k. Garnisonsspital:

Den 9. März. Josef R. v. Herrisch, pens. Hauptmann erster Klasse, Lungenentzündung.

### Lebensmittel-Preise in Laibach

am 16. März.

Weizen 9 fl. 26 kr., Korn 6 fl. 50 kr., Gerste 5 fl. 69 kr., Hafer 3 fl. 41 kr., Buchweizen 6 fl. 18 kr., Hirse 6 fl. 34 kr., Kukuruz 6 fl. 80 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 5 kr. per 100 Kilogramm; Hülsen 8 fl. — kr. per Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinsetz 80 kr., Speck, frisch 66 kr., gefalchter 72 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 52 kr., Kalbfleisch 54 kr., Schweinefleisch 66 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 95 kr., Stroh 1 fl. 78 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

### Gedenktafel

über die am 21. März 1878 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Plevel'sche Real., Gurkdorf, BG. Sittich. — 3. Feilb., Zaplata'sche Real., Pofonica, BG. Sittich. — 3. Feilb., Ceglar'sche Real., Debele, BG. Sittich. — 3. Feilb., Kottnik'sche Real., Tschilpach, BG. Rassenfuß. — 3. Feilb., Gore'sche Real., Zagorica, BG. Sittich. — 3. Feilb., Windischmann'sche Real., Grdb. ad Gottschee, BG. Rudolfsmerth. — 3. Feilb., Kapelle'sche Real., Suckica, BG. Sittich. — 2. Feilb., Kapret'sche Real., Michelfstetten, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Rugar'sche Real., Smur, BG. Rassenfuß. — 1. Feilb., Terlep'sche Real., Deredverh, BG. Rassenfuß.

### Telegramme.

Petersburg, 17. März. Wie die „Agence Russe“ meldet, wurden die Ratificationen des Friedensvertrages heute ausgewechselt; die Veröffentlichung findet nach Mittheilung derselben an die Großmächte statt. Die allmähliche Rückkehr der Armee wurde eingeleitet.

Petersburg, 17. März. Dem „Golos“ zufolge stellt der Petersburger Magistrat auf Befehl des Ministers des Innern Listen jener Personen auf, welche geeignet sind, in der aufzubehaltenden Militär-Offiziersstellen einzunehmen.

### Telegraphischer Kursbericht

am 18. März.

Papier-Rente 62.30. — Silber-Rente 66.30. — Gold-Rente 73.85. — 1860er Staats-Anlehen 111. — Bankactien 798. — Kreditactien 230.80. — London 119.25. — Silber 105.90. — k. k. Münzdukaten 5.60. — 20-Francs-Stücke 9.53. — 100 Reichsmark 58.65.



Theresia Jagritsch, l. l. Landesgerichts-Assessors Witwe, gibt in ihrem und im Namen ihrer Kinder die traurige Nachricht vom Ableben ihres innigstgeliebten Sohnes, des Herrn

### Ferdinand Jagritsch,

Fabriksbeamter,

welcher heute früh halb 6 Uhr im 35. Jahre seines Lebens nach langen schmerzlichen Leiden selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuern Verbliebenen wird am 20. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus — Maria Theresiastraße Nr. 10 neu — auf dem Friedhose zu St. Christoph zur ewigen Ruhe bestattet.

Laibach am 18. März 1878.

### Aufklärung!

Die Abbitte in der gestrigen „Laibacher Zeitung“ habe ich Herrn C. J. Hamann für die in einem Briefe vom 1. Februar angegriffenen Personen gegeben. Was die Veröffentlichung dieser Erklärung anbelangt, so geschieht dies durch ein eigenmächtiges Handeln des genannten Herrn. (131) 2

Laibach, 16. März 1878.

Julius Battistig.

### Hotel Europa!

Morgen Dienstag den 19. d. M.

### Militär-Konzert.

in den Restaurationslokalitäten.

Anfang abends 8 Uhr. Eintritt 20 kr.

Alle Sorten

Leinwänden, Bett- und Taschentücher, Bwilling- und Damastgedecke

liefert en gros und en detail in guter Qualität und zu billigen Preisen die Leinenwarenfabrik des

Stefan Dworzak

in Freiwalbau (österr. Schlessien.) (132) 3-1

Muster und Preiscurant auf Wunsch gratis.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,

solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bespassende Fremden verabsolgt. (23) 26

Zahnweh! jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte Pariser Liton, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker Birschnitz.

(4) 9-8